Redaktion und Administration Prag I., Celetna 22.

Postsparkassen-Konto Nr. 90129.

Telephon Nr. 4449 und 8048/VI.

Redaktionsschluß Mittwoch, 9 Uhr vormittags.

Erscheint jeden Freitag

XVII. Jahrgang.

// Nr. 18. //

Selbstwehr

Jüdisches Volksblatt

Abonnementspreis mit Postzusendung
halbjährig . . . Kč 35·—
vierteljährig . . „ 18·—
Einzelnummer Kč 1·50.
Inseratenpreis Kč —·70 für die 8×gespaltene Millimeterzeile.
Inseratenannahme durch alle Annoncenbureaus u. der Administration dieses Blattes.
Auswärtige Zahlungen sind zu leisten: In Polen an „Wiedénsk Bank Lombardowy i Eskontowy Filia w Krakowie auf „Konto der Selbstwehr". In Deutschland durch Postscheck auf „Konto der Böhm. Unionbank für die Selbstwehr". In Österreich durch die Postparkassa auf „Konto der Böhm. Unionbank für die Selbstwehr"

18. Ijjar 5683

4. Mai 1923

Geben-machen ist mehr wie Geben.

Prag steht im Zeichen des Keren-Hajessod-Drives. Alle Kräfte sind angespannt, um für den Aufbau Palästinas eine möglichst große Summe zu erzielen. Dr. Hantke weilt in Prag, um die Arbeit zu organisieren. Dr. Hugo Bergmann, unser Landsmann, der Direktor der jüdischen Nationalbibliothek in Jerusalem, für Zionisten wie Nichtzionisten ein Symbol ernstesten zionistischen Willens ist ebenfalls in Prag und beteiligt sich an der Arbeit. Die Erfolge sind erfreulich, aber sie stehen hinter der Summe, die aufgebracht werden soll, noch weit zurück. Große Versammlungen werden abgehalten, kleine Zirkel aller Art und aller Schichten treten zusammen, persönliche Besuche werden gemacht: Sie alle haben ein Grundthema: Palästina ist Wirklichkeit geworden; der Aufbau des Landes kostet viel Geld. Erfaßt die historische Stunde des jüdischen Volkes und beteiligt Euch am großen Werke!

Es ist schwer, den Juden, welche zweitausend Jahre stets nur Objekt des Völkerrechts waren, klar zu Bewußtsein zu bringen, was es bedeutet, Subjekt des Völkerrechts, Verhandlungspartner der Völker geworden zu sein, und was dies für Verpflichtungen mit sich bringt. Die Völker wissen es, ihre Staatsmänner beobachten die Reaktion der Judenheit, aber diese selbst besinnt sich nur sehr langsam.

Erst die Realität Palästinas und die Berichte aus Erez Israel bringen ihnen die Bedeutung des Werkes zu Bewußtsein. Das ist der große Vorteil der Wirklichkeit vor allen Beschlüssen, Pakten und Rechten. Das jüdische Nationalheim wird gebaut; unter ungeheuren Schwierigkeiten und Gefahren, durch unendliche Opfer der Pioniere; aber es wird gebaut; über allen Zweifel erhaben ist die Wirklichkeit dieses Geschehens. Dafür ist gerade Dr. Bergmann der richtige Bote. In allen seinen Reden und Berichten spüren wir immer wieder die große Verkündigung vom schöpferischen Palästina. Er verkleinert nicht die zahllosen Schwierigkeiten, die das Werk immer wieder bedrohen, er vertuscht nicht die Gefahren, er täuscht über die schweren Sorgen nicht hinweg. Er hat das nicht notwendig; denn er kommt aus der Wirklichkeit des schöpferischen Palästinas und wer ihn hört, spürt durch alle Schwierigkeiten und Sorgen diese Wirklichkeit deutlich hindurch, er fühlt den Willen, der hier am Werke ist.

Und für den wahrhaften Willen, für den Willen eines Volkes zum Sein, zum neuen Sein bedeuten ja Schwierigkeiten und Hindernisse nichts mehr als Formationen des Geländes, durch das es seinen Weg nimmt. Steht ein Berg im Weg, nun, so muß er entweder umgangen oder überstiegen werden. Eine andere Wirkung kann das Hindernis nicht haben. Unendlich sind die Möglichkeiten, der immer neuen Schwierigkeiten Herr zu werden. Dr. Bergmann schildert uns in seinen Reden, insbesondere in seiner wirkungsvollen Rede in der großen Manifestationsversammlung, wie diese Schwierigkeiten genommen werden, welche wunderbare neue Fähigkeiten dem jüdischen Volke erwachsen, Fähigkeit körperlicher Kraft und Ausdauer, Fähigkeiten organisatorischer Art, Fähigkeiten auf kulturschöpferischem Gebiet, insbesondere dem der Sprache. Dies alles vermag das Volk, wenn der Wille da ist. Und darum gibt es in Wahrheit nur eine Gefahr für das Aufbauwerk: daß der Wille nicht da oder nicht stark genug ist.

Und darum sind die, welche uns, sobald sie etwas für das Aufbauwerk leisten sollen, die Schwierigkeiten dieses Werkes anführen, in einem großen Irrtum: Nicht die Schwierigkeiten gefährden das Werk, sondern ihr eigener schwacher Wille, der Gegenargumente sucht, und kläglich genug ist, die Schwierigkeiten als Gegenargumente zu verwenden. Denn der Gemeinschaftswille des jüdischen Volkes lebt zwar noch, aber nur noch ein kleines, heruntergekommenes Leben; die Zusammengehörigkeit hat die Form der Vereine gefunden und die Gemeinschaftsverpflichtung ist zur kleinen Wohltätigkeit geworden. Diese soziologischen Formen des jüdischen Lebens sind so vorherrschend, daß auch die zionistische Bewegung dauernd und immer wieder in Gefahr ist, in diese Formen hinabzugleiten.

Hier gilt es anzusetzen: den Verein zur höheren sittlichen, schöpferischen, organischen Gemeinschaft, die Philanthropie zur sozialen Verpflichtung, zur nationalen Steuerpflicht, zum Maaßer zu erhöhen. Es ist nicht zu leugnen, daß bereits in dieser Richtung Fortschritte gemacht worden sind. Aber sie sind für die Bedürfnisse des Aufbaus Palästinas zu langsam. Wir stehen auch hier wieder vor einem neuen Hindernis. Andere Gemeinschaften haben ein Steuerrecht und Steuerexekutoren. Wir haben den Keren-Hajessod, der auf freiwilliger Selbstbesteuerung besteht, und jene Zionisten, welche die schwere Aufgabe auf sich genommen haben, zu den Juden zu gehen und ihnen zu sagen: Genug der Sympathie und genug des Redens; jetzt heißt es: Geld; und nicht andere, sondern: Du; und nicht später, oder einmal, sondern: jetzt! Es sind wahrhaftig große Hemmungen zu überwinden, die sich gegen dieses direkte, allzu direkte Verfahren seinem Nächsten gegenüber stellen. Nicht leicht wird so manchem dieser Durchbruch üblicher Schranken zwischen Ich und Du, dieser Sprung ins Privatleben des Nächsten, diese Wendung vom Allgemeinen, von Reden, Artikeln, Debatten und Gesprächen, zu diesem Allerkonkretesten: Geld — Du — jetzt! Aber gerade darauf kommt es jetzt an; gerade das verlangt Palästina, verlangt die Zukunft des Judentums! Und darum mögen möglichst viele nicht nur ihre Maaßerpflicht erfüllen, sondern möglichst rasch diese Hemmungen überwinden und aus dem Stande der Passivität in jenen der Aktivität, aus dem Stande der Angegangenen in jenen der Angeher übergehen. Denn niemals galt so sehr wie jetzt der alte jüdische Grundsatz: Geben-machen ist mehr wie Geben.

W.

Gewaltige Erfolge Weizmanns in Amerika.

Die fünfte Woche von Dr. Weizmanns Besuch in Amerika fand die Keren-Hajessod-Aktion in vollem Zuge durch ganz Groß-New York und alle Bezirke in fieberhafter Arbeit. Eine offizielle Mitteilung von Richter Bernard A. Rosenblatt, dem Leiter der Kampagne, gibt bekannt, **daß bis nun 1,175.000 Dollar gezeichnet** wurden, davon 750.000 als Ergebnis der verschiedenen Anlässe zu Ehren Dr. Weizmanns, der Rest als Ergebnis der Sammlungen in allen Synagogen während der Pessachfeiertage. Der Großteil der aufgebrachten Summe ist bar eingezahlt.

Dr. Weizmann hat wahrlich alle Kräfte zusammenzunehmen, um den Anforderungen zu entsprechen, die an ihn gestellt werden. Mittwoch, den 28. März hatte er eine lange Unterredung mit Lord Robert Cecil, über welche bereits berichtet wurde. Am selben Abend sprach er bei einem Bankett, das die Kampagne im Stadtviertel Borough-Park eröffnete und bei welchem ihm ein Scheck über 25.000 Dollar überreicht wurde. Am 29. März hatte er eine Konferenz mit dem Zentralkomitee der Hadassa über die sanitären Arbeiten in Palästina. Montag, den 2. April nahm Weizmann als Ehrengast an einem Diner teil, das die Amerikanische Vereinigung für Außenpolitik zu Ehren Lord Robert Cecils gab, der dort über die Idee des Völkerbundes sprach. Unmittelbar von diesem Diner fuhr Weizmann zu einem gewaltigen Massenmeeting, das mehr als 2000 Juden des Stadtviertels West-Bronx vereinigte. Bei dieser Versammlung sprach auch Dr. Schmarja Levin. Als sich Dr. Weizmann, der, wie bei allen diesen Veranstaltungen, der letzte Redner war, und der noch niemals in diesem Teil von New York gesprochen hatte, zu seiner Ansprache erhob, wurde er mit ungeheurer Begeisterung begrüßt, das ganze Publikum erhob sich und sang die Hatikwah. In der Versammlung selbst wurden 20.000 Dollar aufgebracht. Mittwoch, den 4. April sprach Weizmann in einem Massenmeeting im Stadtviertel Washington Heights. Montag, den 9. April war Weizmann Gast bei einem Privatdiner, das Frau Isabelle Friedmann in ihrem Heime gab, wobei der bekannte Bankier, Oskar Straus, den Vorsitz führte, und Dr. Weizmann und Louis Marshall Ansprachen hielten. Dieses Diner wird wahrscheinlich in der Geschichte des Palästinaaufbaus von historischer Bedeutung sein. Es brachte Weizmann in Berührung mit den größten amerikanischen Kapitalisten und gab ihm Gelegenheit, sie für seinen Plan der Errichtung einer „Gründungsbank" mit gewaltigem Kapital zu interessieren. — Unmittelbar vom Diner begab sich Dr. Weizmann zu einem Keren-Hajessod-Bankett im Stadtteil Bensonhurst, wo 25.000 Dollar gesammelt wurden. Dienstag, den 10. fand ein Keren-Hajessod-Bankett für das Stadtviertel Harlem statt, wozu Senator Royal S. Copeland und Gouverneur Smith Begrüßungstelegramme gesandt hatten. Doktor Weizmann wurde ein Scheck über 25.000 Dollar überreicht. Besonderen Eindruck machte es bei diesem Bankett, als Sol Bloom, der Vertreter des Bezirkes im amerikanischen Kongreß, sich erhob und erklärte, die oben beendete Rede von Frau Gottheil habe ihn so ergriffen, daß er außer seinem bisherigen Keren-Hajessod-Beitrag von 1000 Dollar, noch weitere 500 Dollar im Namen seiner Mutter spende. — Zum ersten Mal in der Geschichte des New Yorker Judentums hat sich der großen Aktion auch die West Side angeschlossen, wo zunächst ein allgemeines Komitee begründet würde.

Die „Reichen" und die „Massen".

Das vom Völkerbund ratifizierte Palästinamandat enthält bekanntlich in Artikel 4 die wichtige Bestimmung, daß „eine angemessene jüdische Vertretung (Jewish Agency) als öffentliche Körperschaft anerkannt werden soll, mit der Aufgabe, der Verwaltung Palästinas in denjenigen wirtschaftlichen, sozialen und anderen Angelegenheiten Rat und Mitarbeit zu gewähren, die die Errichtung des jüdischen nationalen Heimes und die Interessen der jüdischen Bevölkerung in Palästina betreffen, und immer vorbehaltlich der Kontrolle durch die Verwaltung, an der Entwicklung des Landes zu helfen und teilzunehmen". Über die Konstituierung der Jewish Agency besagt derselbe Artikel 4 des Mandates, daß zunächst die Zionistische Organisation als Jewish Agency fungiere und „im Einvernehmen mit Seiner britischen Majestät Regierung Schritte unternehmen soll, um die Mitarbeit aller Juden zu sichern, die gewillt sind, bei der Errichtung des jüdischen nationalen Heimes zu helfen".

Bereits die letzte Jahreskonferenz in Karlsbad hat sich sehr eingehend mit dieser Frage der Heranziehung aller an Palästina interessierten Juden beschäftigt und dieses Problem wird zweifellos einen Hauptgegenstand der Beratungen des in diesem Sommer bevorstehenden 13. Kongresses bilden. Inzwischen bemüht sich die Exekutive der Zionistischen Organisation, gewisse Vorstadien zu überwinden und wir erfahren in dieser Richtung eben jetzt von einem sehr bedeutungsvollen Schritt. Sonntag, den 15. April, fand in London, wie in der letzten Nummer der „Selbstwehr" kurz gemeldet, eine Sitzung des „Board of Deputies", der Repräsentanz der jüdischen Gemeinden des Britischen Reiches, statt, bei welcher der Präsident des Board, H. S. Q. Henriques, den Vorsitz führte und folgender Bericht der „juristischen und parlamentarischen Kommission" vorgelegt wurde:

„Die Komission hielt am 10. April unter dem Vorsitz von Oberst Charles Waley Cohen eine Sitzung ab. Sie beriet über einen Brief der Zionistischen Organisation, worin der Board eingeladen wurde, zwei Vertreter zu bestimmen, welche zusammen mit Vertretern der Zionistischen Organisation und der Anglo-Jewish-Association ein „Gemeinsames Komitee" zum Zwecke der Beratung darüber bilden sollten, welche

Feuilleton.

Ein alter Prager jüdischnationaler Dichter.

Wir veröffentlichen im folgenden ein Gedicht David Mendls, eines Prager Dichters, entstanden etwa um die Mitte des vorigen Jahrhunderts, das uns von den Nachkommen des Dichters zur Verfügung gestellt wird. Es ist jüdischnational im besten Sinne, obwohl es zu einer Zeit entstand, da die Juden, besonders ihre Intellektuellen, im vollen Rausche der Emanzipation an alles eher dachten, als an die jüdische Nation. Gewiß ist dem Dichter die zionistisch-nationale Idee noch fremd — wie konnte es anders sein — und gewiß steht im Mittelpunkt seiner Ideen, die er mit Schillerschem Pathos vorträgt, der Missionsgedanke. Aber er ist noch nicht zum blassen modernjüdischen Kosmopolitismus geworden, er ist voll sittlichen nationalen Gefühls. Und seine Apotheose der Menschheit unterscheidet sich auch wesentlich von der modernen liberal-assimilatorischen Menschheitsidee als Gegensatz zur nationalen Idee. Seine Menschheit ist keine Negation des Nationalismus sondern eine Vollendung der nationalen Entwicklung, eine harmonische Vereinigung der Völker in höchster Entfaltung ihrer Eigenart, ihrer „Farben" zu einer ewigen „Iris" der Menschheit." So stellt Mendel in einem treffenden Bilde dar, was heute als der ethische Kern des nationalen Gedankens erkannt wird.

Es wird unsere Leser interessieren, einige Daten über den Lebenslauf des Dichters zu erfahren. David Mendl ist 1821 in Jungbunzlau geboren, studierte in Prag Philosophie und besuchte später das Lehrerseminar in Leitmeritz. Er war in die Bewegung des Jahres 1848 verwickelt, war mit Hartmann und Meißner befreundet und war auch kurze Zeit wegen seiner revolutionären Tätigkeit eingesperrt. Er kam dann nach Ungarn, wurde Lehrer an der jüdischen Schule in Lipt. Sv. Mikulas, dann Schulleiter in Kecskemet. Im Jahre 1859 kam er wieder nach Prag und lebte hier als Geschäftsmann. Er starb im Jahre 1899. Seine Dichtungen erschienen in Anthologien und verschiedenen Zeitschriften.

*

O, lasset Israel den stolzen Glauben!

O, lasset uns den stolzen Glauben:
Wir sind ein Volk und werden's sein!
Ihn soll uns keine Folter rauben,
Kein Glückestaumel ihn entweih'n.
Er ist der Väter heilig Erbe,
Erkaufet und bewahrt durch Blut;
Ob rings auch alle Welt verderbe
Wir sind ein Volk voll Jugendmut!

Wir sind ein Volk! Nicht an die Scholle
Ist eines Volkes Sein gebannt;
Es lebt, wenn ihm das glutenvolle,
Liebreiche Herz nicht ausgebrannt,
Wenn es den herrlichen Gedanken,
Der es geschaffen, fürder hegt,
Und unaufhaltsam über Schranken
Nach einem Ziel die Schritte trägt.

Wir sind ein Volk! Denn der Gedanke
Des herrlichsten, erhabnen Seins,
Der, ob das weite Weltall wanke,
Doch stets derselbe, ewig Eins,
Er ist's, den durch die Welt zu tragen
Ward unseres Volkes heil'ge Pflicht,
Die wohl in diesen neuern Tagen
Begriffen ward, vollendet nicht.

Wir sind ein Volk! Der Väter Sitte
Wir haben sie bewahrt, das Recht
Bewahrt in schnöder Hasser Mitte,
Ein ausgestoßen, arm' Geschlecht;
Die Sprache selbst, in der Propheten
Und Sängern einst das Lied entquoll,
Sie ist's, in der wir heut noch beten,
Sie, die auf Zion einst erscholl.

Wir sind ein Volk! Ob über Lande
Und Meer uns streute das Geschick,
Es einigt uns durch fest're Bande,
Durch gleiche Leiden, gleiches Glück!
Wo an dem fernsten Erdensaume,
Ein Schlag je unser Volk erreicht,
Hat fiebrisch Zucken aus dem Traume
Des Glücks uns alle aufgescheucht.

Wir sind ein Volk und werden währen,
Bis jede Sklavenfessel reißt,
Die Menschheit all in Bruderchören
Den herrlichsten der Siege preist;
Bis einst aus allen Völkerfarben,
In einen lichten Kranz vereint,
Umglänzt von hellen Strahlengarben
Uns eine ew'ge Iris scheint!

Brenners Lied.

Zur Zeit seiner Wirksamkeit im Gdud-haawodah war Brenner immer viel mehr ein Sehender, als ein Gesehener. Es gab kein Ereignis — ob wichtig oder geringfügig — das Brenner nicht durchforscht hätte. Ganze Stunden saß er bei den Sitzungen ohne selbst mitzusprechen oder sich einzumischen; er hörte nur zu, hörte aufmerksam zu.

In die breite Gemeinschaft des Gdud kam Brenner sehr selten, sehr oft dagegen in den engen Kreis einiger Jungen, welche das Volks-

Schritte zweckmäßigerweise unternommen werden könnten, um die in Artikel 4 des Palästinamandates erwähnte Agency auf einer breiteren als der derzeitigen Grundlage zu konstituieren. Das Komitee empfiehlt, die Einladung anzunehmen und den Präsidenten des Board und Herrn Nathan Laski als Vertreter des Board zu nominieren." Dieser Kommissionsantrag wurde ohne Debatte angenommen.

Zu dieser Frage schreibt ein anonymer Einsender im „Jewish Chronicle":

„Die Zionisten werden überall die Mitteilung, daß die Zionistische Organisation dem Board of Deputies eingeladen hat, Vertreter zwecks einer Erörterung über die Verbreiterung der Grundlage der derzeitigen Jewish Agency zu bestimmen, mit nicht geringem Erstaunen lesen. Natürlich muß daran festgehalten werden, daß die Zionistische Exekutive volle Autorität hat, mit allen an Palästna interessierten jüdischen Körperschaften zu verhandeln, aber der allgemeine Eindruck bei den Zionisten war, daß die Exekutive keine Schritte unternehmen würde, bevor der nächste Zionistenkongreß über die Zusammensetzung der Jewish Agency entschieden haben würde.

Manche Zionisten werden es wahrscheinlich als einen Erfolg ansehen, daß der Board of Deputies auf Empfehlung des juristischen und parlamentarischen Komitees zugestimmt hat, die Einladung anzunehmen und den Präsidenten des Board und Herrn Lasi zu delegieren. Mit ihrem charakteristischen Überschwang werden sie in der Haltung des Board eine zionistische Eroberung sehen. Wer so denkt, nährt eine Illusion. Er weiß nicht, wie der Board überhaupt seine Beschlüsse faßt. Für mich, einen alten Zionisten, der außerhalb der zionistischen Bestrebungen wenig Ideale hat, war die Haltung des Board zu diesem Teil des Berichtes des juristischen und parlamentarischen Komitees ebenso demütigend wie die Einladung der Zionistischen Organisation zur gemeinsamen Erörterung der Möglichkeit, die derzeitige Basis der Zusammensetzung der Agency zu erweitern. Es war demütigend, die Interesselosigkeit zu beobachten, die Gleichgültigkeit der Mitglieder gegenüber der ganzen Angelegenheit. Keine Diskussion, nicht einmal eine Frage über die Bedeutung der Einladung und der Empfehlung des Komitees, sie anzunehmen. Denn das wird doch wohl niemand behaupten können, daß alle Anwesenden über die Natur der Agency in ihrer jetzigen Form unterrichtet waren oder auch nur die entfernteste Idee von den Bestimmungen des Palästinamandates hatten.

Da die Delegierten kein Interesse für die Sache entwickelten und nicht so viel Teilnahme an einer so ungeheuer wichtigen Frage gezeigt hatten, wie sich sonst an die Ausbesserung eines Grabsteines auf einem alten Friedhof knüpft, war es kaum zu erwarten, daß irgend einer die Energie aufbrächte, aufzustehen, und den Mut, wenn er schon aufgestanden wäre, die Namen der durch das Komitee empfohlenen Vertreter anzuzweifeln. Warum gerade diese beiden? Wer weiß nicht, daß Herr Henriques sich immer als Zionistenfeind erwiesen hat und kaum der rechte Mann für diese Aufgabe ist? Nicht, als wollte ich den Präsidenten des Board irgendwie wegen seiner offenen Feindschaft tadeln, die immer noch besser ist, als die stillschweigende Gleichgültigkeit seines Mitdelegierten. Ich erwähne es nur, um zu zeigen, wie grotesk es ist, Herrn Henriques zu einer Verhandlung mi Vertretern der Zionistischen Organisation zu delegieren.

Wenn aber die Haltung des Board demütigend ist, was soll man von der Haltung der Zionistischen Organisation denken, die diese Körperschaft zu einer solchen Erörterung einladet? Warum sollte gerade der Board wegen lädt? Warum sollte gerade der Board wegen werden? Was hat er getan, um es zu verdienen? In seiner unfähigen und mißleiteten Weise tat er alles mögliche, um auf dem Wege des Zionismus Hindernisse aufzutürmen. Seit er sich etwas bekehrt hat, war das äußerste, wozu er sich nach viel erhitzter Diskussion aufschwingen konnte, die Fassung frommer Resolutionen. Warum sollte also, um alles in der Welt, die Zionistische Organisation plötzlich so begierig danach sein, nicht nur den Board ins Vertrauen zu ziehen, sondern von ihm Rat und Belehrung über die Grundlage der Jewish Agency anzunehmen? Wenn der Zionistenkongreß gegen einen allgemeinen jüdischen Kongreß und für die Aufnahme aller organisierten jüdischen Körperschaften in die Jewish Agency entscheidet, dann muß natürlich der Board of Deputies aufgenommen werden, wenn er es wünscht.

Aber welches sind die ausgezeichneten Eigenschaften des Board, seine unvergleichlichen Leistungen, daß die Zionistische Weltorganisation ihm, nachdem sie eine so hohe Stellung in der politischen Welt erreicht hat, Annäherungsversuche machen und seinen Rat über die Grundlage der Jewish Agency suchen sollte? Manchmal ist es notwendig, eine eroberte Position aufzugeben. Dann muß man aber für die Aufgabe eine Gegenleistung bekommen. Was kann die Zionistische Organisation vom Board of Deputies erhalten? Was hat der Board der weltumfassenden jüdischen Bewegung zu bieten?

In der letzten Nummer des „Jewish Chronicle" richtete ein Korrespondent die Aufmerksamkeit des Publikums auf die Tatsache, daß der Board zwar schon vor einer Reihe von Monaten eine Resolution angenommen habe, sich an der Aufbauarbeit in Palästina zu beteiligen, daß aber in dieser Richtung noch nichts geschehen sei. Wenn diese Körperschaft wirklich die praktische Arbeit in Palästina gefördert hätte, würde sie natürlich über die Zusammensetzung der Agency in Palästina zu befragen gewesen sein. Unter den derzeitigen Umständen aber ist es ebenso unberechtigt wie unwürdig, wenn die Zionistische Organisation mit dem Board über die Jewish Agency in Palästina verhandelt. Solche Verhandlungsmethoden sind entweder nutzlos oder sie würden, wenn sie Erfolg hätten, nur zur Zersetzung der Zionistischen Organisation, der größten Schöpfung in der Geschichte der Diaspora, führen."

Dazu bemerkt die Redaktion des „Jewish Chronicle":

„Der Aufbau Palästinas unter zionistischer Führung will unserem Volke ein Nationales Heim sichern. Wie immer dieser Ausdruck interpretiert (oder verdreht) wird, muß er schließlich doch unvermeidlich auf die Festsetzung der Juden als reale politische Einheit in Palästina hinauslaufen. Zweck und Ziel der zionistischen Bewegung ist, dort ein jüdisches Gemeinwesen zu errichten und Palästina jüdisch zu machen. Diese Arbeit kann mit Erfolg nur von solchen geleistet werden, die mit den zionistischen Zielen übereinstimmen; und wie wünschenswert es auch sein mag (und es ist höchst wünschenswert), daß die Bewegung das ganze Judentum und nicht nur einzelne Teile umfasse — und daraus folgt, daß die Jewish Agency die Judenheit in ihrer Gänze repräsentieren soll — so ist es doch unerläßlich, daß die Agency aus Personen bestehen muß, die die Prinzipien des Zionismus anerkennen. Wie weit dies bei den „Deputies" als Körperschaft der Fall ist, geschweige denn mit den beiden schätzenswerten Herren, die zu einer Konferenz delegiert wurden, die den Zweck hat, Maßnahmen für die Bildung einer permanenten Agency in Palästina zu treffen, brauchen wir nicht erst zu fragen. Die Deputies haben bisher ihr ganzes Interesse an einer Mitwirkung bei dem Aufbau Palästinas auf die Annahme einiger akademischer Resolutionen beschränkt, wovon eine vor der Forderung nach einer „Einheitsfront" ihren Respekt bezeugte. Wir glauben mit ebensolchem Respekt für den geehrten Präsidenten und Herrn Nathan Laski, die als Delegierte gewählt wurden, daß wir Herrn Henriques kein Unrecht tun, wenn wir ihn als Antizionisten bezeichnen, und Herrn Laski Gerechtigkeit widerfahren lassen, wenn wir behaupten, daß seine Unterstützung des Zionismus niemals mehr als eine höchst laue gewesen ist. Die Aufgabe der Jewish Agency ist, eine zionistische oder besser gesagt, eine jüdisch-nationale Aufgabe und wir können nicht verstehen, wie diejenigen, die ihre Gegner sind oder die der Bewegung gleichgültig gegenüberstehen, die besten Berater für sie sein können."

Ich habe diese Äußerungen deswegen in dieser Ausführlichkeit wiedergegeben, weil sie eine Auffassung vertreten, die, wie mir scheint, innerhalb des Zionismus von vielen geteilt wird und sicherlich auch auf dem bevorstehenden Kongreß — es ist noch immer unbestimmt, ob er in Basel, Marienbad oder Karlsbad stattfinden soll — eine Rolle spielen wird. Der „Jewish Chronicle" vertritt eine zionistische Auffassung, die derjenigen Jabotinskys nahesteht und die sich in wenigen Sätzen etwa so zusammenfassen läßt: Die britische Regierung hat die in der Balfour-Deklaration gegebene Zusage nicht gehalten, durch das „Weißbuch" (Churchill-Statement) verleugnet; daher liegt in der politischen Linie der Zionistischen Organisation schärfste Opposition gegen die britische Regierung und gegen die araberfreundliche Regierung Herbert Samuels. Der Aufbau und die Aufbringung materieller Mittel für ihn ist nur durch Erzeugung einer starken Kampfstimmung in der Judenheit möglich; an die Türen der „Reichen" klopfen wir vergebens, sie bieten uns keine wirkliche Hilfe und lähmen nur unsere Energie, da sie uns zu Kompromissen, zu Reduktionen unserer Überzeugung zwingen.

Ohne zunächst die entgegengesetzte Ansicht, die die der Zionistischen Exekutive ist, auseinanderzusetzen, wollen wir versuchen, uns vorzustellen, was in Wirklichkeit folgen würde, wenn der Standpunkt siegreich wäre, der von Jabotinsky, dem „Jewish Chronicle" und manchen Zionisten in den Landes- und Sonderverbänden verfochten wird. Zunächst wäre bis zum Kongreß nichts zu unternehmen. Beim Kongreß selbst würde dann eine Anzahl von Resolutionen gefaßt werden, die eine vollständige Absage an unsere bisherigen Bestrebungen insofern bedeuten würden, als sie die Ausgangspunkte unserer heutigen Argumentation (Balfour-Deklaration, Mandat, amerikanische Kongreßresolution, Jewish Agency) als ebensoviele Enttäuschungen beiseitelegen und und uns vorschreiben, das zu tun, was Theodor Herzl im Jahre 1897 getan hat: den Aufruf an alle Juden zu richten, den Judenstaat in Palästina aufzubauen. Sicherlich würde diesem Aufruf eine größere Anzahl von Juden Folge leisten als vor 26 Jahren; sicher wären heute die Vorbedingungen für die Verwirklichung günstiger als damals: und doch wäre der Erfolg nur möglich, wenn wir fünfhundert Jabotinskys hätten, fünfhundert Männer von diesem unermüdlichen Schwung, von dieser flammenden Beredsamkeit, von dieser oft verblendeten Hartnäckigkeit, von diesem Glauben an die Ermöglichung des Unmöglichen. Da wir sie nicht haben, müssen wir die Dinge sehen, wie sie wirklich sind. Und sie sind so: Nach Palästina gehen jetzt jährlich zehntausend Einwanderer; diese Zahl kann sich im Laufe einiger Jahre auf das Doppelte und wohl auch au fdas Dreifache erhöhen. Dadurch entsteht in Palästina keine jüdische Majorität, kein Judenstaat, aber etwas, was für das Judentum der ganzen Welt moralisch und kulturell von unermeßlicher Bedeutung ist. Die zehntausend Menschen, die nach Palästina gehen, haben, darüber sollen wir uns nicht täuschen, mit der großen Masse der jüdischen Arbeiter in der amerikanischen Konfektionsindustrie, der jüdischen kleinen Geschäftsleute in New York und Warschau ebensoviel und ebensowenig gemeinsam wie mit den amerikanisierten Juden um Brandeis, mit den anglisierten Juden des Board of Deputies und mit den reichen Juden in Berlin, Prag und Wien. Es ist eine im Judentum neue Welt, die sich in unserem Pioniertum aufgetan hat, eine Welt, die erschlossen zu haben das ewige Verdienst des Zionismus sein wird, ein größeres Verdienst, als die Erreichung der Balfour-Deklaration und der Mandatsbestätigung. Die jüdische Masse in Amerika und Polen und die „Reichen" stehen dieser Welt fremd gegenüber und deswegen ist es so schwer, von ihnen Geld für den Palästinaaufbau zu bekommen; und doch fühlen sie mehr oder weniger deutlich, daß diese Welt, die ihnen so fremd ist, ihre moralische Rechtfertigung von der geschichtlichen Zukunft sein wird, und darum kann man, wie schwer es auch sei, doch Geld von ihnen bekommen. Dieses Geld brauchen wir. Und die letzte Frage, auf die die Kontroverse zwischen unserer Exekutive und unserer Opposition hinausläuft, ist die: kann ein national wertvolles und starkes Palästina nur entstehen, wenn man seine Fundamente ausschließlich mit dem Gelde von national starken und wertvollen Juden legt, oder können wir den „Massen" und den „Reichen" klar machen, daß ihre moralische Existenz davon abhängt, daß sie Geld für den Aufbau Palästinas geben. Dieses „Klarmachen" ist eine nationale Erziehungsarbeit von ungeheurer Schwierigkeit, erfordert ungeheure Geduld und Selbstverleugnung, führt durch Kompromisse und scheinbare Konzessionen hindurch; nationalistische Klopffechterei, selbstgerechter „Radikalismus" nützt da ebenso wenig wie der unentwegteste Schutz des zionistischen Prestiges. Ich glaube, trotz allem muß dieser entsagungsvolle Weg gegangen werden. Es ist sinnlos, die „verständnislosen Reichen" zu verdammen und an die „Massen" appellieren zu wollen. Die „Massen" haben für den Zionismus genau das gleiche Verständnis wie die „Reichen", und wenn Jabotinsky auf dem Kongreß siegte und ermächtigt würde, alle Reichen samt den Engländern vor den Kopf zu stoßen und seinen Kampfruf an das „Volk" erschallen zu lassen, dann würde er bald sehen müssen, daß unsere „Massen" zwar nicht das Geld der „Reichen" haben, wohl aber ihre — Mentalität.

Herrmann.

Der Ort des 13. Zionistenkongresses.

Wien (J.C.B.) In führenden zionistischen Kreisen Österreichs verlautet es, daß die Entscheidung über den Ort des 13. Zionisten-Kongresses noch nicht gefallen ist. Die europäischen Mitglieder des Aktions-Komitees haben sich für Karlsbad ausgesprochen. Die amerikanischen Zionisten hatten zuerst Basel, später Amsterdam vorgeschlagen. Da die amerikanischen Zionisten in der Frage eine feste Haltung einnehmen, rechnet man, daß die Entscheidung zugunsten Basel fallen wird. Die Frage wird erst auf der Berliner Tagung des zionistischen Aktions-Komitees endgültig entschieden werden.

Die amerikanischen Zionisten und der Kongreß.

Im Zusammenhang mit dem ungeheuren Aufschwung, den die zionistische Arbeit in den letzten Monaten in Amerika genommen hat, und mit dem großen Erfolg der umfassenden Keren-Hajessod-Aktion bereiten sich die amerikanischen Zionisten darauf vor, auf dem bevorstehenden Kongreß nicht wie bisher nur die Rolle des freundwilligen Mittlers zwischen den verschiedenen Auffassungen zu spielen, sondern mit aller Energie ihre eigene Auffassung der zionistischen Hauptfragen durchzusetzen. Ein sehr wichtiger Schritt in dieser Richtung ist die soeben durch das Zionistische Exekutivkomitee für Amerika erfolgte Einberufung der 26. Jahrestagung (Konvention) der Zionistischen Organisation von Amerika für den 17. Juni nach Baltimore. Das amerikanische Exekutivkomitee hofft, daß Dr. Weizmann und Dr. Schmarja Levin so lange in Amerika bleiben werden, um an der Konvention teilnehmen zu können. Das Exekutivkomitee erklärt: „Wir kommen zu dieser Konvention nicht nur mit Vorschlägen für die Stärkung der Propaganda und die Ausbreitung unserer Anhängerschaft, sondern auch mit einem umfassendem Bericht über die allgemeine Lage des Zionismus und mit bestimmten Plänen, die auf eine allgemeine Verbesserung unserer Arbeit in Palästina und in London hinzielen." Berechtigter Stolz und wohlbegründeter Optimismus erfüllen die Führer der amerikanischen Landsmannschaft, wenn sie erklären, daß dieses Jahr das „Bannerjahr" des amerikanischen Zionismus sein soll. Der Kongreß wird sicher unter dem Zeichen dieser erhöhten amerikanischen Aktivität stehen und es wird notwendig sein, auch bis dahin schon die Vorgänge in Amerika auf das sorgfältigste zu verfolgen.

Die Jüdische Welthilfsorganisation im Jahre 1922.

Die Jüdische Welthilfskonferenz (C. U. J. S.) deren Exekutivkomitee seinen Sitz in Paris hat, wurde im Jahre 1920 auf der Konferenz in Karlsbad begründet und hat im Jahre 1921 ihre Tätigkeit durch Aktionen für die jüdischen Flüchtlinge in Rumänien, für die jüdische Bevölkerung in der Ukraine durch Verträge mit der litauischen Regierung bezüglich Durchwanderung und durch die Veranstaltung der Prager Emigrationskonferenz eingeleitet. Zur systematischen Arbeit konnte die Welthilfsorganisation jedoch erst im Jahre 1922 gelangen, welche sich auf die verschiedensten Abteilungen des Hilfswerkes erstreckte. Um sich einen nur annähernden Begriff von den organisatorischen Leistungen zu machen, genügt es, die Liste jener Länderanzusehen, in welchen die C. U. J. S. (Conference Universelle Juive Secours, wie ihr offizieller Titel lautet) die Hilfstätigkeit für die ukrainischen und ostjüdischen Juden einleitet. In einer verhältnismäßig kurzen Zeit wurde die Zusammenfassung der verschiedensten jüdischen Gesellschaften der ganzen Welt im Dienste des Hilfswerkes durchgeführt. Zwölf Millionen Franken in Geld, Lebensmitteln, Kleidern, u. ä. sind im Jahre 1922 aus Südafrika, Deutschland, England, Argentinien, Australien, Belgien, Bulgarien, Brasilien, Kanada, Dänemark, Estland, der Republik des fernen Ostens, Frankreich, Holland, Japan, Indien, Italien, Lettland, Littauen, Palästina, Polen, Rumänien, Schweiz, der Tschechoslowakei, Türkei, Uruguay und Jugoslavien zur Verfügung gestellt wurden.

Hilfe wurde der jüdischen Bevölkerung und den Flüchtlingen in Deutschland, Österreich, Frankreich, Italien, Lettland, Littauen, Palästina, Polen, Rumänien, Rußland, Tschechoslowakei, Türkei und der Ukraina gewährt.

Ukrainische Mission.

Die verschiedenen Formen der Hilfstätigkeit in der Ukraine erforderten die Entsendung einer Sonderdelegation, die aus den Herren Isak Ochberg, einem bekannten Philantropen aus Südafrika, Dr. M. Gran aus Petrograd und R. Grinberg aus Paris, besteht. Der ständige Delegierte der C. U. J. S. in der Ukraine ist Dr. Viktor Adler.

Kinderküchen.

Die allgemein bekannte entsetzliche Lage der jüdischen Bevölkerung in der Ukraine, die ungeheure Anzahl von Pogromwaisen machten besondere Maßnahmen notwendig. Dank dem Vertrage mit der Internationalen Kinderhilfsaktion (l'Union Internationale de Secours aux Enfants in Genf) konnte die Welthilfskonferenz eine große Anzahl von Kinderküchen in den Hungergebieten eröffnen, wo den Waisen und verlassenen Kindern Verpflegung, Kleidung und medizinische Hilfe gewährt wird. Durch die in der ganzen Welt begründeten Hilfskomitees wurden die erforderlichen Mittel zur Verfügung gestellt. Die Propaganda für diese Institutionen, die insbesondere durch die Reisen der Frau Dr. R. Buchmil, R. Hepmann und Dr. Markus Krämer eine Förderung erfuhr, hat die erfreulichsten Ergebnisse gezeitigt. Mehr als zehntausend Kinder konnten versorgt werden. Bis jetzt sind 24 Kinderküchen in 20 ukrainischen Orten eröffnet worden.

Hilfstransporte in die Ukraine.

Im Jahre 1922 hat die C. U. J. S. 13 Transporte in die Ukraine geschickt, die Lebensmittel, Kleider und Medikamente mit sich führten. Sowohl auf dem Landwege über Rumänien, als auch auf dem Seewege über Italien wurde diese Transporte durchgeführt. Aus Dünkirchen ging ein Spezialdampfer nach Odessa ab, der 15 Tage nach seiner Abfahrt an seinem Bestimmungsort einlangte, womit ein Rekord in rascher Hilfe erreicht wurde. Der Gesamtwert dieser Materialsendungen übersteigt fünf Millionen Franken.

Hilfe für Waisenhäuser und andere Institutionen in der Ukraine.

Neben den Kinderküchen und den mit ihnen in Verbindung stehenden Heimstätten hat die C. U.

---

lied liebten und unter denen sich auch gute Musiker und gründliche Kenner der Volkspoesie befanden. Brenner legte Gewicht auf die kleinsten Verschiedenheiten und Akzente des Volksliedes und begeisterte sich an ihnen.) So konnte man oft, wenn man an einem der Winterabende zufällig in die große Baracke kam, die als Eßraum diente, durch die Dämmerung des großen Zimmers sehen, wie sich an der Wand eine Gruppe von aneinandergeschmiegten Menschenschatten zeichnete, einem Menschen mit vielen Köpfen ähnlich. Und zwischen ihnen einer mit schwarzem, breitrandigen Hut und stattlichem Bart; und leise erklang ein Lied, von Schmerze erfüllt, mit Innigkeit und Inbrunst gesungen:

„Sizt sich a Krämer in Krämel,
der hunderter Krämer in Gaß,
er sizt un er wart oif a Koine,
in droissen is finster un naß.
A jidische Meluche Raboissaj,
zu kant ihr daß grindlich ferstein?
A Meluche fun ssame Gaojnim,
a Meluche fun Melochim allein!
Pluzim beweist sich a Koine,
a Koine wie en' Arbes di groiß;
er bet for a Kopike Hernig —
un schlagt em fun Injen aroiß."*)

Dieses Volkslied liebte Brenner und wiederholte es immer und immer wieder. Das Volkslied brachte Brenner zur Begeisterung und sein Gesicht erhielt einen ungewöhnlichen Ausdruck. Wer kannte wie er das Lied unseres armen Lebens, wer verstand wie er seinen Seufzer!

K. L. (Aus den „Kuntreß" zum Andenken Brenners.)

*) Koine = Kunde; Meluche = Königreich; Raboissaj = meine Herren; ssame = lauter; Gaojnim = Herrschaften; Melochim = Könige; pluzim = plötzlich; Arbes = Erbse; Injen = Beschäftigung. Anm. der „Selbstwehr".

J. S. im Laufe des Jahres 1922 materielle Hilfe (Geld, Kleider, Medikamente und Lebensmittel) 93 verschiedenen Wohlfahrtsinstitutionen für Kinder in 20 russischen Städten gewährt, die in entsetzlich vernachlässigtem Zustande sich befanden. Andere Institutionen, Spitäler, Altersheime, u. ä. insgesamt 39 in 23 Städten erhielten Lebensmittel, Kleider, Medikamente und chirurgische Instrumente.

Hilfe für die landwirtschaftlichen Kolonien.

Diesen wurde teilweise durch Vermittlung der Gesellschaft Ort, Hilfe durch Beistellung von Sämereien, landwirtschaftlichen Maschinen, Lebensmitteln und Kleidern geboten. Eine ganze Reihe von Kinderküchen sind im Gouvernement Cherson in den landwirtschaftlichen Kolonien errichtet worden, darunter auch die von den tschechoslowakischen Juden gegründeten.

Hilfe für die geistigen Arbeiter.

Die Situation der geistigen Arbeiter in Rußland und der Ukraine ist derart kritisch, daß selbst die größten Gelehrten, Schriftsteller, Künstler und Ärzte den größten Entbehrungen ausgesetzt sind. Ein von der C. U. J. S. unter Leitung Dr. Viktor Adler unternommenes Hilfswerk, hat vielen Tausenden von jüdischen Intellektuellen wertvolle Hilfe geleistet, insbesondere auch den Studenten für ihre Studien, ebenso durch Arbeitsvermittlung und hauptsächlich durch Geld Lebensmittel und Kleider.

Wiederaufbauhilfe.

In Verfolg des Ausbaues der Tätigkeit hat die Kommission für individuelle Hilfe eine Reihe von kooperativen Werkstätten, u.. zw. Tischlereien, Schlossereien, Schneider-, Wäsche- und Konfektionswerkstätten eröffnet und bereitet eine Reihe von anderen Handwerksgebieten vor. Außerdem wird eine Anzahl von landwirtschaftlichen Kooperativen und Raiffeisenkassen unterstützt.

Individuelle Hilfe für die Juden in Rußland und Ukraine.

Diese nimmt im Vergleiche zu der Kollektivhilfe einen bedeutend größeren Raum ein und zwar wird durch die Überweisung von Geld, Lebensmittelpaketen und Kleidungsstücken, die von Einzelpersonen an Einzelpersonen, Verwandte oder Freunde durch die Vermittlung der Hilfsorganisation eine weitgehende Hilfstätigkeit entfaltet. Mit den verschiedenen internationalen Hilfsorganisationen sind diesbezügliche Abkommen getroffen worden und es ist die Übervorteilung durch private Unternehmungen, deren Verläßlichkeit in den meisten Fällen viel zu wünschen übrig ließ, vermieden worden.

Informationsdienst über gesuchte Personen.

Durch Ausbau des Recherchendienstes, den für die Tschechoslowakei die Jüdische Fürsorgezentrale als Amtsstelle der C. U. J. S. durchführt, ist es ermöglicht worden, die Verbindung von Angehörigen, die außerhalb des Aufenthaltsortes ihrer Verwandten oft durch das Meer getrennt, wieder herzustellen und auch Vermißte aufzufinden.

Flüchtlingshilfe.

Viele Hunderttausende von Flüchtlingen aus Rußland und der Ukraine, die in den verschiedensten Ländern Zuflucht gefunden haben, werden unterstützt. Große Beträge werden unter dem Titel von Anleihen denselben gewährt und ihnen die Festsetzung in aufnahmsfähigen Ländern ermöglicht. Zahlreiche Organisationen, die den Emigranten juridische Hilfe angedeihen lassen, sind subventioniert worden und auch den an fremden Hochschulen studierenden Flüchtlingsstudenten aus Rußland und der Ukraine wurde materielle Hilfe gewährt, darunter auch den ukrainischen Flüchtlingsstudenten in der Tschechoslowakei, in Österreich und in anderen Ländern.

Vertretung der Welthilfskonferenz bei Völkerbund.

Um die Interessen der Flüchtlinge zu wahren, hat die C. U. J. S. eine ständige Vertretung beim Großkommissariat für die russischen Flüchtlinge beim Völkerbund in Genf errichtet, die eine sehr ersprießliche Tätigkeit im beratenden Komitee entfaltet.

Auch den jüdischen Flüchtlingen aus Ostgalizien und den Repatrianten in Litauen wurde aufbauende Hilfe zuteil, indem ihnen durch Gewährung von Bequartierungsmöglichkeiten, die Zeit bis zu ihrer völligen Repatriierung erleichtert wurde. Ebenso wurden der Forderung der Chaluzbewegung unter Vorbereitung für die künftige Arbeit derselben in Palästina namhafte Summen zugewendet. Für die Erziehung der Pogromwaisen wurden zahlreiche Volks- und Handwerkerschulen in den Stand gesetzt, die Waisenkinder aufzunehmen und zahlreiche Werkstätten der Gesellschaft Ort subventioniert und angeregt.

Kinderküchen.

Unter den zahlreichen Kinderküchen, die in der Ukraine bisher eröffnet wurden, heben wir insbesondere die beiden aus tschechoslowakischen Geldern eröffneten Küchen in Zdei-Menoucho, die den Namen Prag trägt, für 350 Kinder und die in Zaporogii, die den Namen Tschechoslowakei trägt und für 300 Kinder eben eröffnet wurde, hervor. Weitere tschechoslowakische Kinderküchen werden demnächst eröffnet werden.

Aus diesem Tätigkeitsberichte, der über die großen Leistungen der organisierten jüdischen Hilfstätigkeit, die vom Geiste der modernen sozialen Wohlfahrtpflege getragen ist, ersehen wir die eminente Bedeutung der Welthilfsorganisation und es wäre nur zu wünschen, daß in den weitesten Kreisen das Interesse für die Amtsstelle der C. U. J. S. in unserer Republik, für die Jüdische Fürsorgezentrale für die Tschechoslowakische Republik an allen in Betracht kommenden Kreisen wachgerufen werde, damit das große soziale Werk, das die Judenheit der ganzen Welt leistet auch in unserem Staate so durchgeführt werden kann, wie es im Plane der Fürsorgezentrale liegt.

Beteiligung amerikanischer Finanziers am Palästinawerk.

Aeußerungen von Weizmann, Marshall und Oscar Straus.

Vor Antritt seiner Tournee durch Middle West erklärte Dr. Weizmann Vertretern der jüdischen Presse, daß in Amerika die Bildung eines großen finanziellen Institutes zur Förderung des Aufbaues und der Entwicklung Palästinas beabsichtigt sei. Die geplante Gründung dieses Institutes bildete das Hauptthema eines von Miß Friedmann, der Schwester des verstorbenen Millionärs Andrew Friedmann, zu Ehren Doktor Weizmanns gegebenen Diners, an dem neben anderen einflußreichen jüdischen Persönlichkeiten auch Louis Marshall und der ehemalige amerikanische Gesandte in Konstantinopel Oscar Straus, teilnahmen. Eine weitere Besprechung werde, wie Weizmann erklärte, am 3. Mai bei Louis Marshall stattfinden unter Beteiligung von Dr. Georg Halpern, den Weizmann aus England zu dieser Besprechung berufen hat. „Ich sehe eine Revolution im amerikanischen Zionismus" — erklärte Weizmann den Zeitungsvertretern —, „eine neue Epoche der zionistischen Bewegung dieses Landes voraus, falls dieser unser Plan Eingang gefunden haben wird in jene hohen Kreise, denen der Zionismus bisher fremd war; auch die breiten jüdischen Massen werden dadurch dem zionistischen Ideal ergebener werden." Auf die Frage über die K.-H.-Kampagne erlärte Weizmann, daß der Anfang zufriedenstellend sei. Nach dem bisherigen Verlauf der diesjährigen Kampagne lasse sich eine wachsende Tätigkeit für den K.-H. in allen Schichten der jüdischen Bevölkerung feststellen. Der Gedanke, daß die Errichtung unseres nationalen Heims vom Keren-Hajessod abhängt und daß die Zukunft unseres Volkes nur in seinen eigenen Händen liegt, dringt stets tiefer in alle Klassen und Richtungen der hiesigen Juden ein. Die Kampagne in den Synagogen, die gute Arbeit der Rabbiner und die aufopferungsvolle Hilfe aller K.-H.-Mitarbeiter sei ermutigend und lasse die besten Resultate erhoffen. Über das Verhältnis der neugeplanten finanziellen Institution zum K.-H. erklärte Weizmann: „Der Keren-Hajessod ist das Fundament aller Arbeit in Palästina. Ohne den K.-H. kann das jüdisch-nationale Heim nicht errichtet werden. Keine finanzielle Institution kann sich mit den Arbeiten befassen, die der K.-H. in Palästina übernommen hat, wie z. B. Unterstützung der Immigranten, des hebräischen Schulwesens, des Sanitätswesens, der Kolonien, der Chaluzim usw. Es gibt aber auch viele Gebiete, ebenfalls von großer Bedeutung, die in das Tätigkeitsgebiet dieser neuen Institution fallen sollen."

Auch Louis Marshall und Oscar Straus machten einem Vertreter des „Morn. Journal" Erklärungen über die Aussicht der Beteiligung der reichen amerikanischen Juden am Aufbau Palästinas. Louis Marshall erklärte, daß die Teilnehmer an dem von Miß Friedmann gegebenen Diner, gegen 30 der angesehensten und reichsten Juden New Yorks, die größte Sympathie dem Gedanken des Aufbaues Palästinas, um Millionen Juden, die in den osteuropäischen Ländern unterdrückt werden, die Möglichkeit der Rettung zu geben, entgegenbrachten. Er hoffe, daß diese Besprechung gute Resultate zeitigen wird. Er werde sich energischest bemühen, um die reichen Juden am Aufbau Palästinas zu interessieren. Die Stimmung unter den Teilnehmern am Diner war die, daß Palästina aufgebaut werden müsse, nicht dem Zionismus zulieb, sondern aus einfachen Menschlichkeitsgründen. Alle fühlten, daß Palästina jetzt die einzige Hoffnung für alle Juden ist, die auswandern müssen und nicht wissen, wohin. Er werde seine Bemühungen fortsetzen und hoffe, etwas zu erreichen.

Oscar Straus schilderte vorerst die Einzelheiten des Diners, dessen Toastmeister er gewesen war, und wies auf den großen Idealismus und die Ergebenheit Weizmanns für die Kolonisierung Palästinas hin unter besonderer Unterstreichung des Wortes „Kolonisierung", wobei er betonte, daß er zwar für die Kolonisierung, aber gegen den politischen Zionismus ist. Er lobte sodann Weizmann als klugen Menschen und Idealisten, der sich einer Bewegung gewidmet hat, die nicht bloß die Zionisten, sondern alle Juden ohne Unterschied der Partei und Schattierung interessieren müsse. „Ich sympathisiere", erklärte Strauß u. a., „mit der Balfour-Deklaration als Amerikaner und als Jude. Sie gibt unseren unterdrückten Brüdern in Rußland, Rumänien, Polen, Ungarn und Deutschland, ja, auch Deutschland, die Möglichkeit, in ein Land zu kommen, wo sie frei leben können. Überhaupt jetzt, da die Tore Amerikas so gut wie verschlossen sind, ist es noch wünschenswerter, daß unsere Brüder ein Land haben, in dem sie sicher und unter dem Schutze für alle gleicher Gesetze leben können. Von diesem Standpunkte aus wird, wie ich sicher bin, der Wiederaufbau Palästinas nicht bloß die Zionisten, sondern alle Juden interessieren und ihre Unterstützung finden." Mr. Straus wies des weiteren auf den starken Eindruck hin, den Weizmanns Reden und vor allem seine Schilderung der Chaluzim auf die Anwesenden gemacht haben, und erklärte sodann: „Ich kann noch nicht sagen, welche Pläne gemacht werden. Es wird noch Zeit und Geduld fordern, um diesen Idealismus in einen praktischen Plan für die Kolonisierung umzuwandeln. Ich will nur noch erklären, daß es, milde ausgedrückt, unmenschlich ist, unseren Brüdern in den Ländern der Unterdrückung nicht zu helfen, ein friedliches Heim in dem Lande unserer Ahnen zu finden. Der Appell an die reichen Juden in den freien Ländern, sie mögen ihren Brüdern zu Hilfe kommen, verpflichtet." (Ziko.)

Ein außerordentlicher tschechoslow. Zionistentag.

Das Exekutivkomitee für die Tschechoslowakische Republik hat eine Rundfrage an die Mitglieder des Zionistischen Zentralkomitees ergehen lassen, ob sie der Einberufung eines außerordentlichen Zionistentages vor dem Kongresse zustimmen, dessen Aufgabe es sein soll, zu den akuten Problemen der zionistischen Bewegung Stellung zu nehmen. Ort und Zeit des Zionistentages ist noch nicht bestimmt worden. Delegierten werden auf Grund der Schekel für das Jahr 5683 gewählt werden.

Nachrichten.

Zionismus.

Der britische Staat im goldenen Buch des jüdischen Nationalfonds.

Der Dank des Parlaments, Balfours und Lloyd Georges.

Jerusalem (J. C. B.). Bald nachdem die Bestätigung des Palästinamandates bekannt wurde, hielten die Juden Bessarabiens feierliche Massenversammlungen ab, in welchen Gelder zwecks Eintragung des britischen Parlaments, Lord Balfours und des damaligen Premiers Lloyd George in das goldene Buch des jüdischen Nationalfonds gesammelt wurden. Das Gleiche taten die Juden Mesopotamiens. Vor kurzem sind die Nationalfondszertifikate abgesandt worden, worauf der Speaker des Unterhauses, sowie Balfour und Lloyd George herzliche Dankschreiben an den Nationalfonds gesandt haben.

Der Sekretär des Speaker schreibt unter anderem: „Der Speaker beauftragt mich, Ihnen seinen Dank auszusprechen und Ihnen bekannt zu geben, daß das Eintragungszertifikat samt dem Brief des Generalkomitees einverleibt wurde."

Balfour schreibt: „Wollen Sie freundlichst dem zionistischen Körperschaften in Messopothamien und Bessarabien in meinem Namen den Dank für die mir angetane Ehre, meinen Namen in das goldene Buch des Nationalfonds einzutragen, ausdrücken. Das Eintragungszertifikat ist in guter Ordnung erhalten worden."

Der Sekretär Lloyd Georges schreibt: „Mister Lloyd George bittet mich, Ihnen zu sagen, daß er die ihm angetane Ehre sehr hoch schätzt und für die Übersendung des Zertifikates, über dessen Besitz er sich ungemein freut, seinen Dank ausspricht."

Die Festsetzung der Staatsgrenzen zwischen Syrien und Palästina.

Jerusalem. (J.C.B.) Der Jerusalemer J.C.B.-Vertreter erfährt, daß die Meinungsverschiedenheiten zwischen Frankreich und Großbritannien bezüglich der Nordgrenze Palästinas ausgeglichen sind. Es ist zu erwarten, daß demnächst in einer offiziellen Bekanntmachung die neuen festgesetzten Grenzen bekanntgemacht werden. Die jüdische Kolonie „Metullah" wird voraussichtlich innerhalb der Grenzen Palästinas bleiben.

England und die Lieferungen für das Ruthenberg-Unternehmen.

London. (J.C.B.) Das Unterhaus Becker richtete in der letzten Sitzung des Unterhauses an den Unterstaatssekretär der Kolonien die Frage, ob angesichts der Beträge, die England für die Sicherheit und das Wohl Palästinas verausgabt hat, nicht ein besonderes Abkommen getroffen wurde, daß alle Lieferungen von Maschinen und Materialien zur Ausnutzung der Wasserkräfte des Jordans ausschließlich in England untergebracht werden sollen.

Der Unterstaatssekretär der Kolonien, Ormsby Gore, erteilte auf die Frage eine verneinende Antwort.

Mr. Becker fragte darauf, ob nicht wenigstens für den Fall, daß die palästinensische Anleihe in England erfolgreich placiert wird, die genannten Lieferungen in England vergeben würden.

Unterstaatssekretär der Kolonien, Ormsby Gore: Nein. Über die Lieferungen entscheidet ein privates Unternehmen in Palästina. Nach den Bedingungen des Mandats sollen alle Völker, die Mitglieder des Völkerbunds sind, gleiche Rechte mit Bezug auf den Handel in Palästina haben.

Mr. Becker: Ist das Mandat, das in der Versammlung des Völkerbundes, nicht aber im englischen Parlament genehmigt wurde, für England bindend?

Ormsby Gore: Die Frage hat nichts mit der Genehmigung dieses Hauses zu tun. Wir haben uns verpflichtet, Palästina im Einklange mit den Bedingungen des Mandates zu verwalten.

Wegen des Staatsfeiertages am 1. Mai erscheint diese Nummer in verringertem Umfang.

Dr. Ruppins Tätigkeit in Amerika.

Dr. Ruppin hat sich auf seiner Rückreise von Amerika, wo er mehrere Monate tätig war, einige Tage in Berlin aufgehalten, und in einem kleinen geschlossenen Kreise im Zionistischen Zentralbureau über die Finanzkampagne in Amerika und insbesondere die erfolgreiche Tätigkeit Dr. Weizmanns in Amerika berichtet. Die Aufgabe Dr. Ruppins bestand vor allem in der Interessierung weiter Kreise der amerikanischen Juden für geschäftliche Investitionen in Palästina, wobei es ihm gelungen ist, eine Reihe von Persönlichkeiten für die Mitarbeit zu gewinnen. Die von ihm eingeleiteten Aktionen werden außer von den Mitgliedern der Delegation und den Führern der amerikanischen Zionisten auch von Dr. Georg Halpern, dem Vertreter des Finanz- und Wirtschaftsrates weitergeführt werden, der auf Grund telegraphischer Berufung Dr. Weizmanns zu diesem Zweck sich nach Palästina begeben hat. Dr. Ruppin ist am 25. April von Berlin nach Palästina abgereist. (Ziko.)

Ein französisches Buch über Zionismus.

In französischer Sprache existieren bisher nur wenige Bücher zur Verbreitung des zionistischen Gedankens und zur Orientierung über das jüdische Palästinawerk. Um so mehr ist das Buch des Pariser Rechtsanwalts Fernand Corcos zu begrüßen, der unter dem Titel „Le Sionisme au Travail. Israél sur la Terre Biblique: erschienen ist. Nach Einleitungen von Painlevé und Monzie, beides bekannten französischen Politikern, gibt der Verfasser eine eingehende Schilderung seiner Reise in Palästina, die um so interessanter ist, als er dabei Gelegenheit hatte, eine ganze Reihe führender Persönlichkeiten kennen zu lernen und mit ihnen zu sprechen, so den High Commissioner, den Gouverneur von Jerusalem, die obersten Geistlichen der verschiedenen Religionsgesellschaften. Das Buch erscheint uns als sehr geeignet, um französisch sprechende Juden mit dem Gedanken des Palästinaaufbau enger zu verknüpfen.

Das englische Kolonialamt über die Lage in Palästina. London (J. C. B.) Das Kolonialamt berichtet offiziell, daß das Nebi-Musah-Fest, die christlichen Ostern und das jüdische Passahfest in Palästina schon das zweite Jahr ohne Zwischenfälle verliefen und daß in allen Teilen des Landes die Lage eine friedliche sei. Der sehr zufriedenstellende Frühlingsregen hat die Aussichten der Getreideernte sehr günstig gestellt. Eine Ausnahme machen die südlichen Distrikte, wo der Regen nicht ausreichend fiel.

Delegiertentag der Zionistischen Vereinigung für Deutschland. Der Landesvorstand der deutschen Zionisten hat beschlossen, den diesjährigen Delegiertentag im Juni abzuhalten. Die zionistischen Ortsgruppen sind aufgefordert worden, dazu Stellung zu nehmen, ob der Delegiertentag sich lediglich mit auf der Tagesordnung des nächsten Zionistenkongresses stehenden Fragen oder auch mit Fragen des deutschen Zionismus befassen soll. (Ziko)

Aus Palästina.

Die palästinensische Ziegel-Companie setzt ihre Arbeit fort.

Jerusalem. (JCB.) Die größte Ziegel-Industrie-Gesellschaft des Orients, die Palästine Silicate Company, die im Februar 1921 in Tel-Awiw gegründet wurde, aber kurze Zeit darauf infolge eingetretener Schwierigkeiten die begonnene Arbeit einstellen mußte, hat nunmehr die Produktion erneut aufgenommen. Es verlautet, daß die Gesellschaft von dem Economic Board für Palästina in London eine Anleihe in der Höhe von 20.000 Pfund erhalten hat.

Es wird angenommen, daß die Wiederaufnahme der modernen Ziegelproduktion die Bautätigkeit im Lande günstig beeinflussen wird.

Eine Konferenz des neuen Zivilsekretärs von Palästina mit der zionistischen Exekutive.

Jerusalem. (JCB.) Der neue Zivilsekretär der palästinensischen Regierung, Sir Gilbert Clayton, hielt eine Konferenz mit der palästinensischen Exekutive ab, in welcher im besonderen über die politische und ökonomische Lage des Landes beraten wurde. Der Zivilsekretär erklärte, ob stehe auf dem Boden der von der englischen Politik im White Paper vom Juni 1922 kundgegebenen Politik. Er selber befinde sich in einer sehr schwierigen Lage. Auf der einen Seite habe er der Errichtung des jüdischen nationalen Heims in Palästina Rechnung zu tragen und auf der anderen Seite die Wünsche der palästinensischen Bevölkerung zu beachten.

Emir Abdullah und Palästina
Ein Dementi.

London. (JCB.) Die zionistische Organisation ist von höchster autoritativer Stelle benachrichtigt worden, daß die in einem Teil der Presse erschienene Mitteilung, das Kolonial-Amt hätte dem Emir Abdullah die Oberherrschaft über Palästina und Transjordanien angeboten, wenn er sich auf die Balfour-Deklaration verpflichten würde, freierfunden ist.

Das Budget für industrielle Aufbau-Arbeiten in Palästina verdoppelt.

Jerusalem. (JCB.) Die palästinensische zionistische Exekutive wurde durch die zionistische Exekutive in London davon verständigt, daß auf der letzten Versammlung der Exekutive ein neues Budget für Palästina aufgestellt und angenommen wurde, wonach die Ausgaben für die Entwicklung der jüdischen Industrie in Palästina verdoppelt werden sollte. Dadurch ist den Forderungen gewisser zionistischer Gruppen Rechnung getragen werden, daß die zionistische Organisation sich die Unterstützung der jüdischen Industrie in Palästina in erhöhtem Maße als bisher angelegen sein lassen soll.

Arbeitslosenstatistik in Palästina. Jerusalem (J. C. B.). Laut den Mitteilungen der palästinensischen zionistischen Exekutive zählt man gegenwärtig über 2000 jüdische Arbeitslose im Lande. Die zionistische Exekutive berät über Maßnahmen, wie denselben Arbeit zu verschaffen. Im allgemeinen ist die Arbeitslosigkeit in Palästina im Sinken begriffen. Daß es jetzt 2000 Arbeitslose gibt, ist darauf zurückzuführen, daß jetzt verschiedene industrielle Unternehmungen in Jaffa und Tel Aviv die Produktion vorübergehend eingestellt haben.

Rabindranath Tagore kommt nach Palästina. Jerusalem. (JCB.) Die in Jerusalem erscheinende hebräische Wochenschrift „Al Homischmar" (Auf dem Posten) veröffentlicht einen Bericht der ehemaligen palästinensischen Kindergärtnerin und jetzigen Leiterin einer Tagore-Schule in Indien, Sulamith Pilem, in welchem diese mitteilt, daß der große indische Dichterphilosoph Rabindranath Tagore Vorbereitungen trifft, um noch in diesem Jahre Palästina zu besuchen.

Aus der jüdischen Welt.

Der allweltliche jüdische Frauenkongreß. Wien (J.C.B.) Die Vorbereitungen für den allweltlichen Kongreß jüdischer Frauen in Wien, auf welchem das Fundament für einen Weltverband jüdischer Frauen gelegt werden soll, sind bereits beendet. Aus den verschiedensten Ländern sind die Delegationen avisiert worden. Die amerikanische Delegation wird aus ungefähr 40 Frauen bestehen. Auf der Tagesordnung des Kongresses stehen der Schutz der jüdischen Emigrantinnen und die Emigration nach Palästina.

Rozwohhetze gegen Zionistenführer. Warschau (J. C. B.) Der extrem-antisemitische Rozwohbund in Lublin hat eine Resolution angenommen und der Warschauer Regierung übermittelt, in welcher die Regierung aufgefordert wird, sämtliche Juden aus den Ämtern und aus dem Sejm zu entfernen. Ferner wird gefordert, die Deputierten Dr. Grünbaum und Dr. Reich daran zu hindern, an dem „antipolnischen" Londoner Zionistenkongreß teilzunehmen. Der „Jude" Aschkenasi soll aus dem Völkerbunde abberufen werden. Den „Vertretern des internationalen Judentums" Nahum Sokolow, Brandeis, Rabbiner Stephan Wise, Nathan Strauß, Richter Mack, Samuels, Sirkin usw. soll die Einreise nach Polen für immer verwehrt werden.

Hausarrest für den Petersburger Oberrabbiner. Moskau. (JCB.) Der Sonderberichterstatter des JCB. in Rußland teilt mit: Der Petersburger Oberrabbiner S. Eisenstadt wurde zu Hausarrest verurteilt. Es verlautet, die gegen den Oberrabbiner Eisenstadt vorliegenden Beschuldigungen seien nicht sehr ernster Natur, so daß mit der baldigen Aufhebung des Hausarrestes gerechnet wird.

Die „Zeenah Ureenah" auf Ellis Island. New York. (JCB.) Der 73jähr. Witwe Ch. Renidowski aus einem südrussischen Städchen, die zu ihren Verwandten nach Amerika gereist war, wurde seitens der Einwanderungsbehörde die Einreise nicht gestattet, weil sie des Lesens und Schreibens unkundig sei. Ein Beamter der Gesellschaft „Hias" intervenierte bei der Einwanderungsbehörde und brachte vor, daß die Frau in dem jüdischen Frauenbuch „Zeenah Ureenah" gut lesen kann. Daraufhin wurde der Witwe das genannte Buch vorgelegt. Nachdem sie die Probe des Lesens bestanden hatte, wurde ihr die Einreise gestattet.

Aus der Bewegung.
Heute — Lag Beomer.

Mögen alle Leser dieses Blattes in Mähren, Schlesien und in der Slowakei sich heute der Ausführungen erinnern, die in den beiden letzten Nummern über Lag Beomer erschienen sind.

Möge niemand versäumen, dem Verein „Jüdische Schule für Mähren", der u. a. die erste jüdische Mittelschule in der Tschechoslowakei geschaffen hat, am Lag Beomer eine Spende zu schicken, solche bei andern zu sammeln, sich als Mitglied anzumelden und Mitglieder zu werben!

Helfet dem jüdischen Schulwerk!

Brünn, Lag Beomer 5683.

Verein „Jüdische Schule für Mähren", Brünn, U městského domu 2.

Anerkennung der Tätigkeit des jüdischen Nationalrates.

Der Verband der israelitischen Kultusgemeinden Mährens hat in seiner Plenarsitzung vom 15. April 1923 einstimmig beschlossen, dem jüdischen Nationalrat in Prag für seine Tätigkeit den Dank und das vollste Vertrauen auszusprechen.

Sport.

Ein bedeutungsvoller Sieg der Olmützer Hakoah. Hakoah schlägt den hannakischen Meister SK. Olomouc 3:2. Olmütz, 29. April. Hakoah Olmütz feierte heute den bedeutungsvollsten Sieg seit ihrem Bestande, indem es ihr gelang, den Meister der Hanna im CSSF, SK. Olomouc, mit 3:2 (3:1) eine einwandfreie Niederlage beizubringen. Der Erfolg ist umso prächtiger, als SK. Olomouc heuer ungeschlagen war und Wiener erstklassige Klubs wie die Amateure und Admira zur Strecke gebracht hatte. Obwohl Olomouc als hoher Favorit galt, gelang es der ungeheueren, grenzenlosen Begeisterung unserer Jungens, alle Voraussagen über den Haufen zu werfen und zu siegen.

Weitere Resultate. Sonntag: Wien. Hakoah g. Mödling 6:2 (2:1). Cup. — Budapest. Vivo g. MAC. 3:0. — Brünn. Makkabi g. BSK. 2:2. — Pilsen. Hagibor Prag g. SK. Smichov 1:5. — Prag. Hagibor Akademiker g. SK. Vysočany 1:3. — Mähr.-Ostrau: Makkabi g. Hakoah Orlau 11:0. Makkabi Jgm. g. MOSE. Jgm. 13:1. Makkabi Benj. g. Hakoah Witkowitz Benj. 3:2. — Oderberg. SB. g. Hakoah Witkowitz 3:2.

Dienstag: Brünn, 1. Mai. Makkabi g. Rapid Wien 2:1 (1:1)! Referat folgt.

Makkabi.

Nordböhmischer Makkabigau. Der Vorturnerkurs wird vom 6. auf den 13. Mai verschoben. Am gleichen Tag Gauausschußsitzung. — Makkabi Teplitz hat für das am 17. Juni stattfindende Gartenfest ein Lokalkomitee zu bilden. Als Ort wird die Restauration Schlackenburg in Aussicht genommen. — Vorläufige Gau-Adresse: Th. Brada, p. Adr. Ignaz Kohn, Spielwarenerzeugung, Teplitz, Schloßplatz.

Makkabi, Prag. Schauturnen der Jugendabteilungen Sonntag, 13. Mai, Heinesaal. Näheres wird in der nächsten Nummer bekannt gegeben.

Makkabi, Lundenburg. Schauturnen, 6. Mai, anläßlich 10 jährig. Bestandes.

Gau Znaim umfaßt 6 Vereine mit 585 Mitgliedern und Jugendlichen.

Der Jude. Die Vereine melden sofort, wann sie diese Zeitschrift abonnierten und wann bezahlten.

Gemeinden.

Prag.
Eine Massenversammlung in Prag für den Keren-Hajessod.

Am Donnerstag, den 26. April, veranstaltete die zionistische Organisation eine Massenversammlung für den Keren-Hajessod in der Produktenbörse, welche einen imposanten Verlauf nahm. Die vielen Hunderte von Juden aus allen Schichten der Prager Bevölkerung zeigten, wie groß das Interesse für den Aufbau Palästinas ist und wie begierig die Judenheit Prags ist, Neues und Authentisches über all das zu hören, was in Palästina im Werden ist. Hier war Gelegenheit, Authentisches, aus persönlichster Erfahrung von Dr. Hugo Bergmann aus Jerusalem zu hören. Doktor Bergmann sprach über die wichtigsten Probleme des Aufbaues, vor allem über das Arbeitsproblem. Es ist eine der wichtigsten Aufgaben, nicht nur die Arbeit im Lande zu leisten, sondern vor allem ist die Arbeit zu schaffen, welche die Einwanderer benötigen. Dr. Bergmann erinnerte daran, daß vor etwa 20 Jahren, gerade Sozialisten es waren, welche in diesem Falle heftigste Opposition gegen den Zionismus trieben; und es ist doch gerade das soziale Problem, das Problem der jüdischen Arbeit, das im Mittelpunkt der zionistischen Anstrengungen steht. Das Resultat des Bergmann'schen Berichtes war: Palästina lebt — aber es wartet auf Euer Geld. Nur mit großen Mitteln ist Palästina aufzubauen, und diese Mittel muß das jüdische Volk schaffen. Der Aufbau befindet sich in einer schweren finanziellen Krise, weil die Judenheit bisher ihre Pflicht nicht getan hat; und Doktor Bergmann fand bittere und zornige Worte, die er an die Versammelten richtete; man fühlte den hohen Ernst des Mannes, der so sprach — und gab es jüdische Herzen in der Versammlung, so sind sie nicht unberührt geblieben.

Nach Dr. Bergmann, sprach Dr. Hantke aus Berlin. Hatte Bergmann mit feuriger Begeisterung die Forderung des neuen Palästina vermittelt, so sprach Dr. Hankke in kluger und überlegener Form und mit der Überzeugungskraft der Sachlichkeit über die Lage des jüdischen Volkes und über die neuen Probleme, die es lösen muß, und die es durch den Aufbau Palästinas der Lösung näherzuführen im Begriffe ist.

Dr. Angelo Goldstein, der präsidierte, schloß mit einer kurzen Ansprache die Versammlung.

Dr. Gustav Wyneck spricht am 8. d. M. im Mozarteum über „Jugendliche Weltanschauung". Alle, die an der modernen Jugendbewegung und Schulreform ein Interesse haben, werden auf diesen Vortrag besonders aufmerksam gemacht.

Das Konzert des bekannten Tenoristen Danilo Černovsky, Oberkantor in Prag, findet unter Mitwirkung der Opernsängerin L. Zitová, Gast des Nationaltheaters in Prag, am Sonntag, den 6 d. M. um 8 Uhr im Mozarteum statt. Am Klavier Prof. F. Langer. Das Programm enthält Lieder und Arien von Puccini, Meyerbeer, Mahler, Gretschaninov, Smetana und Rossini. — Restliche Karten von 8 bis 30 Kč in den Musikalienhandlungen Urbanek und Wetzler.

Spende. Israelitische Kultusgemeinde in Bilin spendet für jüdische blinde Kriegsinvaliden K 20.—.

Suzany. Am 24. d. M. hielt hier Herr Dr. Franz Kahn aus M.-Ostrau einen Vortrag über „Aktuelle Fragen des Zionismus". Die interessanten Ausführungen machten durch ihre großzügige Konzeption, logische Schärfe und reiches Datenmaterial einen tiefen Eindruck. Als Grundlage des mit retorischem Geschick aufgebauten Vortrages diente ein historischer Rückblick, in welchem der Vortragende bewies, daß das jüdische Volk im Gegensatze zu den anderen alten Kulturvölker, die ihm bestimmte Mission in der Vergangenheit noch nicht erfüllt hat, daher es erhalten werden muß, um unsere welthistorische Mission als Volk, in der Zukunft zu erfüllen. Für den genußreichen Vortrag wird Herrn Dr. Kahn seitens der Zion-Ortsgruppe auf diesem Wege inniger Dank ausgesprochen.

Keren Kajemeth Lejisrael.
Národní fond Židovský.
Jüdischer Nationalfonds.

Zentralstelle im tschechoslowak. Staate:
PRAG II., Růžová ulice 24.
Postsparkassenkonto 202.628. Telephon Nr. 9546

Der „Keren Kajemeth Lejisrael" Jüdischer Nationalfonds bezweckt Boden als unveräußerliches Eigentum des gesamten jüdischen Volkes in Erez Israel (Palästina) zu erwerben und an jüdische Siedler in Erbpacht zu vergeben.

Eingang vom 24. bis 30. April 1923.

Kuris-Landspende.

Aussig: Makkabi und Volksverein 60.—, Thoraspenden: J. Perschek 500.—, M. Kohn, Leo Pick je 50.—, Josef Laufer, Elli Frankl je 20.—, Julius Kornfeld, Gustav Mayer, Eduard Raubitschek, Louis Schiff, S. Katz, Heinrich Wolf, Herzog, Proßnitz, M. Glauber, Em. Gutmann, Prof. Dr. B. Weiß je 10.—, 3 unter 10.—, 11.—, zus.: 811.—. **Brüx:** Konditorei-Erlös 85.—, Anläßlich ... a. d. N. Volksverein Zion, Brüx 80.—, Fam. Schwarz anl. Barmizwah 10.—, zus.: 175.—. **Gding:** Camillo Siebenschein 200.—, Theodor Grünwald 60.—, Tempelspenden: K. Geiger, Viktor Kohn je 50.—, Adolf Steinitz 40.—, Bernhard Krakauer, A. Herzka, B. Weiß je 20.—, E. Herzog 15.—, Dr. Ludwig Kerner, Wien, H. Wodak, M. Kohnt je 10.—, 2 unter 10.—, 10.—, zus.: 515.—. **Jamnitz:** Dr. H. Wertheimer 740.—, Emil Mayer 340.—, Ludwig Kohn 315.—, Alfred Goldmann 270.—, Ludwig Mayer, Karl Fleischer je 150.—, Karl Mayer 100.—, Dr. J. Gleißner 70.—, Emil Feldmann, Hermann Gutfreund, Josef Schwarzbart, Ernst Schwarzbart, Eduard Schwarzbart je 50.—, Friedrich Kaufried 35.—, Sofie Neumann 30.—, Richard Kohn 20.—, Emil Gutfreund, Edwin Schwarzbart, Siegfried Schwarzbart je 10.—, 2 unter 10.—, 10.—, zus.: 2510.—. **Karlsbad:** Vom Reinertrag der Blauweiß-Redoute 370.—, anl. Hochzeit Irma Zentner — Dr. Rudolf Adler: Dr. Rudolf Adler und Frau Irma 50.—, Rudolf und Helene Schiffler, Siegfried Goldmann und Frau, Ludwig Zentner jun. und Frau je 30.—, Georg Zentner, Martha Zentner, Dr. Paul Löwy und Frau, Dr. Robert Neubauer und Frau je 20.—, Dr. Alfred Löwenstein, Robert und Martha Schenk, Dr. Walter Kohner, Dr. Robert Löwenstein je 10.—, zus.: 630.—. **Leitmeritz:** Wilhelm und Walter Heller, Dr. Emil Margulies, Leopold Oppenheimer je 300.—, Ing. Karl Frisch 250.—, Filipp Heller, Israel. Kultusgemeinde, Dr. Berthold Knöpfelmacher, Rudolf Popper, Arthur Sachs, Dr. Siegmund Ferner je 200.—, Emil Alter, Dir. Robert Beermann, Dr. Robert Fischl, Emanuel Fantl, Oskar Gütig, Moriz Klimpel, Rudolf Lichtner, Brüder Margolius, Dr. Julius Munk, Vincenz Pollak, Ing. Hermann Polaczek, Viktor Skall, Rudolf Steiner, Felix Teweles, Dr. Heinrich Töpfer, Siegmund Werner je 100.—, Ferdinand Taussig 150.—, Dr. Paul Glaß, Julie Heller, Rudolf Kafka, Sofie König, Arthur Kraus, Julči Kraus, Otto Mandelik, N. N., Berthold Pollak, Wilhelm Porges, Rudolf Spitz, Karl Steiner, Ferdinand Weiskopf je 50.—, Wilhelm Fanta 40.—, N. N., Paula Ruder, Otto Steiner je 20.—, zus.: 4850.—. **Leipnik:** Ing. Walter Berger 20.—, Tempelspenden: N. Robiček 10.—, 3 unter 10.—, 10.—, zus.: 40.—. **M.-Ostrau:** Kranzablöse f. Wanda Herzka: Fam. Herzka 190.—, Viktor Reich 50.—, Josef und Richard Engel anl. 80. Geburtstag d. Vaters 20.—, M. W. 275.—, Arnold Hochberg, Martinitz 300.—, Dr. Oskar Singer 200.—, Alois Fleischer, Bohumělic 150.—, Jaques Krieger, Heinrich Süßer, Dr. Paul Schlesinger je 100.—, Josefine Hahn 90.—, Prof. Dr. Viktor Braun 80.—, Rudolf Drucker, Bořetic, David Hermann, Ždánic, Siegmund Weinstein, Bořetic, A. Wachsmann, Dambořic, Gustav Weißkopf, Násedlovic, Karl Zajíček, Dambořic je 50.—, Dr. Hermann Hamlisch, Zarošice, Jakob Kolbel, Dambořic, Oskar Kollek, Dambořic, Viktor Mayer, Zarošic je 40.—, Doktor Rosenfeld, Ždánic, David Weigl, Kobyli je 30.—, Adolf Weinberger, Gaya, Hynek Wodak, Násedlovic je 25.—, Michael Weigl, Kobyli, Sophie Weißkopf, Násedlovic, Klara Wodak, Zarošic, Moritz Zaječek, Dambořic je 20.—, Sammelpost 15.—, zus.: 2230.—. **Mnichowitz:** MUC. Karl Fantl 20.—. **Olmütz:** Karten- und Dominopartie, Grand-Kaffee 1000.—. **Pilsen:** Anl. Abl. Frau Julie Adler geb. Pollak: Gustav Adler, Anna Krauskopf, H. Steiner, Rudolf Popper je 20.—, Camilla Beck, Friedrich Lustig, Karl Steindler, Ernst Adler je 10.—, anl. Verlobung Martha Kohn — Willy Einbinder 50.—, Dr. Otto Kraus, Beneschau 20.—, Maritschl Popper 50.—, Partie A. Lust 15.—, N. N. 12.—, zus.: 267.—. **Reichenberg:** Blauweiß-Ball 220.—, Ausschußsitzung 98.—, zus.: 318.—. **Schlan:** Sammlung durch Ing. Oskar Eckstein 410.—. **Triesch:** Alfred Kraus, Prag 50.—, Tempelspenden: Hilbert Grünberger 10.—, 2 unter 10.—, 8.—, zus.: 68.—. **Trzynietz:** Vom Purimball 300.—, H. Josef Heitlinger 56.—, Hermann Schneider, Siegmund Brauner je 50.—, derselbe 43.50, Ernestine Landesberg, Bernhard Bander je 43.—, Hermann Seelenfreund, Heinrich Hecht, Erich Blumenfeld je 21.—, Siegfried Freud 12.—, Zollmann, Felix Hornbein, Sim. Windholz, Ludwig Windholz, Ignatz Windholz, Ernestine Landesberg je 10.—, 2 unter 10.—, 5.—, zus.: 740.50. **Ung.-Ostra:** „Ivriah" 100.—, Tempelspenden 40.—, J. Mandl 10.—, Sammlung Jella Cech anl. Hochzeit Grünfeld-Ružička, Březova 53.—, zus.: 203.—. **Zlin:** JUC. Franz Schindler 35.—, Josef Politzer 15.—, M. Aschkenes, Benedikt, Heinrich Schindler, Jakub Schindler, Max Schindler, K. Meisl, L. Stiastny, B. Weinstein, J. Wassermann je 10.—, 3 unter 10.—, 15.—, zus.: 155.—. **Prag:** Dir. Viktor Kohn 250.—, Spenden Klaussynagoge: Ing. Ascherman 100.—, Arthur Kanders, S. Pollak, E. Waldstein, JUDr. Goldstein, Hugo Slonitz je 20.—, Dr. Emil Kraus 50.—, Sammlung Frauenverein: Hochzeit Wurm-Steidler 100.—, Hochzeit Fischl-Süßermann 100.—, Hochzeit Fischl-Glaser 130.—, Hochz. Lauer-Löwy 120.—, Hochz. Bloch-Stiasny, Eger 100.—, hievon 2 B. a. N. Eugenie Schwarz-Dubsky, Popowitz, Rudolf Iltis, Ernst Hacker, gesammelt d. Dr. Fritz Guttmann, Helene Hübsch je 100.—, Heinrich Kolliner 20.—, Makkabi D. Černiavsky grat. Rudolf Iltis je 10.—, zus.: 1800.—.

Summa K 16.311.50.

Baumspenden.

Aussig: Fam. Therese Kohn anl. eines Gedenktages a. N. Martha Kohn 1 B., im David Kohn G., Dr. Hugo Pick und Frau grat. Leo Kohn und Frau im Martha Kohn G. 1 B., Fam. Dr. Kamil Kohn anl. eines Gedenktages und Geburtstages 1 B. a. N. Michael Kohn i. Martha Kohn G., Fam. Ther. Kohn 1 B. a. N. Michael Kohn im Martha Kohn G., zus.:

Mitteilungen aus dem Publikum.

80.—. **Brüx:** Fam. Ernst Mühlstein 1 B. a. N. Ottilie Rubin s. A. im Simon Neumann G., 20.—. **Jamnitz:** Dr. H. Wertheimer 3 B. a. N. seiner sel. Eltern Jakob und Helene Wertheimer 60.—. **Mähr.-Ostrau:** Mila Musil dankt f. Kondolenzen 1 B. a. N. ihres sel. Vaters Josef Musil 20.—. **Mißlitz:** Doktor Siegmund Schwarzbart 10 B. a. N. Ernst Schwarzbart im Mißlitzer G., Hochzeit Horner-Weiniger 5 B. a. N. Erna Hans Weiniger im Mißlitzer G., zus.: 450.—. **Prag:** Auguste Rosenbach anl. Hochzeit Schwarz-Dubsky 5 B. im Leo Rosenbach G.. Emil Kafka dankt Frau Louise Heller, Leitmeritz 1 B., anl. Hochzeit Iltis-Sinel grat: Dr. Ing. Franz Pollak, Paul Wodicka, Zion. Distriktskomitee, Olga Guth und Helene Heller, Ing. Viktor Pollak je 1 B., zus.: 220.—. **Summa K 850.—.**

Büchsen.

Göding: 2 unter 10.—, 17.—. **Jamnitz:** Albert Kornstreicher 34.10, Dr. H. Wertheimer 162.50, L. Kohn 51.06, Ludwig Mayer 110.—, Sofie Neumann 20.—, Friedrich Kaufried 23.30, Jakob Fried 59.63, Ernst Schwarzbart 58.52, Magda Goldmann 59.31, Siegfried Schwarzbart 49.10, Emil Mayer 112.87, Karl Mayer 46.70, Dr. J. Gleißner 81.10, Emil Gutfreund 18.30, Karl M. Fleischer 67.50, zus.: 945.02. **Leipnik:** Kurt Grünberger 10.—, Max Burstein 15.18, Leo Scheiber 18.—, Frau Hirsch 22.10, 15 unter 10.—, 52.60, zus.: 117.88. **Nimburg:** Rudolf Pollak 40.50, Josef Pollak 25.—, zus.: 65.50. **Reichenberg:** Dr. L. Baß, Emil Deutsch, Walter Fischl, Walter Weißkopf je 20.—, Arthur Dub 16.50, Ernst Kowanitz 10.—, 2 unter 10.—, 3.50, 110.—. **Prag:** Salo Jakobowič 32.—, Frl. Katz 38.—, Rosa Siegmann 17.—, Oskar Busch 10.—, Oskar Klein 19.—, Leopold Selig 16.—, Elsa Deutsch 14.—, Elisabeth Black 51.—, Leopold Drucker 50.—, Martha Fischl 33.—, Rudolf Glaser 10.—, Ernst Weil 10.—, E. Fleischmann 44.—, Martha Windt 13.—, Paula Frisch 10.—, 18 unter 10.—, 65.—, zus.: 432.—. **Summa K 1687.40.**

Nuris-Jugendaktion.

Brüx: Techeleth Lawan 42.—. **Kaaden:** Kurt Moser 15.—, Ella Tauber, Erwin Sagher je 16.—, 3 unter 10.—, 15.—, zus.: 50.—. **Karlsbad:** Blau-Weiß 200.—. **Prag:** Techeleth Lawan 135.—. **Summa K 427.—.**

Eine Million Zwanzighellerstücke.

Mähr.-Ostrau: Dr. Sandor Teichner, Rudolf Großer, Ignatz Siegel je 100, zus.: 300 = K 60.—.

Summe des heutigen Ausweises . . .	K 19.365.90
Hiezu Gesamtsumme laut letzt. Ausweis	„ 583.875.32
Daher Gesamtsumme Tschechoslowakei	K 603.241.22
Davon Böhmen und Mähren	K 397.094.30
Slowakei	„ 141.045.64
Jugendaktion	„ 35.417.88
Eine Million Zwanzighellerstücke . .	„ 47.683.40
Gesamtsumme	K 603.241.22

Herausgeber: Ein Konsortium. — Verantwortlicher Redakteur: Moriz Mandl. — Druck von Heinr. Mercy Sohn, Prag.